

Die Vorbereitung künftiger Offiziere ist bei den Parteileitungen in guter Obhut

Herbert Thaten will Offizier der NVA werden. Er erlernt im Reifenkombinat Fürstenwalde den Beruf eines Elasteverarbeiters und erwirbt dabei gleichzeitig sein Abitur. Seit einhalb Jahren ist er Lehrling. Wie er selber meint, ließen sich bei mehr Fleiß und Beständigkeit seine Lernergebnisse noch weiter verbessern. Aber keinen Zweifel gibt es für ihn daran, daß er sein Berufsziel schaffen wird.

Warum hat er sich als angehender junger Arbeiter für den Soldatenberuf entschieden? Er sagt dazu: „Ich habe großes Interesse an Naturwissenschaft und Technik. Deshalb möchte ich Offizier der chemischen Dienste werden. Damit kann ich zugleich etwas für den Schutz des Friedens tun. Das ist angesichts des Raketenkurses der USA und der NATO, angesichts der Verschärfung der internationalen Situation durch den Imperialismus besonders notwendig. Außerdem werden in der NVA hohe Anforderungen gestellt. Ich möchte dort ein ganzer Kerl werden.“

Bereit zur Verteidigung der Heimat

Herbert Thatens Meinung steht für die Überzeugung vieler Jugendlicher der DDR. Die absolute Mehrheit der Jugend ist bereit, auch unter Einsatz des Lebens ihr sozialistisches Vaterland zuverlässig zu verteidigen. Nicht wenige vollziehen jedes Jahr einen wichtigen Schritt. Sie werden Berufsoffizier oder Berufsunteroffizier der Nationalen Volksarmee. Damit entscheiden sie

sich für die gesellschaftlich außerordentlich notwendige, aber auch hohe persönliche Anforderungen stellende Aufgabe, ihr Leben dem bewaffneten Schutz der Heimat zu widmen.

Die Einschätzung des X. Parteitages, daß in der DDR junge Generationen heranwachsen, die zu fleißiger Arbeit und zur Verteidigung der Heimat bereit sind, weil sie in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat ihre Ideale verwirklicht sehen, findet darin eindrucksvoll ihre Bestätigung. Die vom XI. Parlament der FDJ ins Leben gerufene Massenbewegung „FDJ-Auftrag X. Parteitag“ hat sich darum auch als eines ihrer wichtigsten Ziele gesetzt, die militärische Unantastbarkeit und Sicherheit des Sozialismus zu gewährleisten.

Eine klassenmäßige Haltung zum Schutz des Friedens als Bestandteil der kommunistischen Erziehung bei jedem Mädchen und Jungen ausprägen - das ist Anliegen der Tätigkeit vieler Grundorganisationen der SED. Unter ihrer Führung haben daran die Schule, die Freie Deutsche Jugend, die GST und nicht zuletzt auch die Eltern ihren Anteil. Im Wehrunterricht, bei den Hans-Beimler-Wettkämpfen der FDJ, in militärpolitischen Arbeitsgemeinschaften und Zirkeln der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ sowie in der vormilitärischen Ausbildung der GST werden wichtige Erkenntnisse vermittelt und neue Fähigkeiten geformt.

Die Mitgliederversammlungen der FDJ im März zum Thema „Der Frieden muß verteidigt werden - der Frieden muß bewaffnet sein!“ tragen dazu

Leserbriefe

Gezielte Kaderarbeit zahlt sich aus

Für den Zeitraum 1981 bis 1985 wurde in der Grundorganisation des VEB Schreibgeräte, Stammbetrieb Markant in Singwitz, ein neues Kaderprogramm erarbeitet. Die darin festgelegten Ziele sollen sich besonders auf die Qualität der Kaderarbeit auswirken. Durch die zielstrebige Verwirklichung des Programms, das im Laufe der Jahre stets aktualisiert wird, ist eine solide Basis für eine qualifizierte Kaderarbeit gegeben. Seit 1977 ist der Beschluß des Sekretariats des

ZK vom 7. Juni 1977 über die Arbeit mit den Kadern Ziel, Inhalt und Maßstab der Arbeit der Grundorganisation auf diesem Gebiet. Die Parteileitung hat sich bei der Erarbeitung dieses Dokuments davon leiten lassen, daß bei der Durchsetzung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED die Auswahl, Erziehung, Aus- und Weiterbildung der Kader sowie deren Einsatz ein Schlüsselproblem ist. In der Vergangenheit bestand die Tendenz, daß wir als Grundorgani-

sation den Forderungen unserer Partei hinterherlaufen mußten. Das hat sich entscheidend verändert. Unsere Kaderarbeit ist langfristig und vorausschauend geworden. Zunächst mußte der Stand analysiert werden. Die Parteileitung konnte feststellen, daß in den letzten fünf Jahren ein erheblicher Zuwachs an politisch und fachlich qualifizierten Genossen verzeichnet werden konnte. In diesem Zeitraum haben sich insgesamt 20 Parteimitglieder auf der Betriebsschule des Marxismus-Leninismus weitergebildet. Vier Genossinnen und Genossen besuchten die Bezirkspartei-